



Ursula Groden-Kranich
Mitglied des Deutschen Bundestages

Berlin, 28.10.2014

Die neue EU-Kommission unter Jean-Claude Juncker

Am 22.10.2014 hat das EU-Parlament dem Personalvorschlag von Jean-Claude Juncker für die neue Kommission der Europäischen Union zugestimmt. Die 20 Kommissare und 7 Vizepräsidenten unter Jean-Claude Juncker werden für die Dauer von fünf Jahren die Entwicklung Europas maßgeblich mitbestimmen.

Mit dem Aufbau und der Organisation geht Juncker neue Wege. Die Europäischen Verträge sehen vor, dass jedes Mitgliedsland einen Kommissar benennen kann. Über den Ressortzuschnitt und die Aufgabenverteilung entscheidet jedoch der Präsident der Kommission. Bisher war einem jeden Kommissionsmitglied ein Geschäftsbereich, ein so genanntes Portfolio, zugeordnet. Angesichts von 28 EU-Mitgliedstaaten führte dies zu einem sehr großen, langsamen und unübersichtlichen Bürokratieapparat. Jeder Kommissar konnte in seinem Geschäftsbereich Ideen entwickeln und Projekte vorantreiben. Nicht alle Vorhaben trugen dabei zur Stärkung der Europäischen Union oder ihrer Mitgliedstaaten bei.

In der neuen Kommission werden nur noch 20 Kommissare ein eigenständiges Portfolio betreuen. Für die Bundesrepublik Deutschland verantwortet mein Parteifreund Günther Oettinger den Bereich „Digitale Wirtschaft und Gesellschaft“. Ihm zugeordnet ist beispielsweise der Kommissions-Vizepräsident Andrus Ansip aus Estland. Die Vize-Präsidenten haben die Aufgabe, Projektteams zu leiten und zu koordinieren, die aus mehreren Kommissaren bestehen. Um die teilweise zu Recht beklagte „Regulierungswut aus Brüssel“ bändigen zu können, wird sich die EU-Kommission

künftig nur noch mit Vorhaben beschäftigen, die von einem fachlich zuständigen Kommissar und seinem Vize-Präsidenten unterstützt werden. So will Jean-Claude Juncker erreichen, dass sich die EU-Kommission tatsächlich nur noch mit den wichtigen und notwendigen Projekten beschäftigt.

Eines der ersten großen Projekte der neuen Kommission soll ein 300 Milliarden Euro umfassendes Investitionsprogramm für Europa sein. Ich halte das für eine kluge Entscheidung. Auch ich bin der Meinung, dass wir nur durch nachhaltige Investitionen aus der derzeitigen wirtschaftlichen Schwächephase heraus kommen. Wichtig ist mir aber auch zu betonen, dass es sich nicht um Investitionen aus Steuermitteln handeln kann. Jean-Claude Juncker hat daher bereits vor dem Europäischen Parlament klargestellt, dass nur ein kleiner Teil des Geldes durch Umschichtungen im EU-Haushalt zur Verfügung gestellt werden soll. Der Löwenanteil soll von der Privatwirtschaft kommen. Diese muss wieder in die Lage versetzt werden, leichter und effizienter Investitionen tätigen zu können. Ein Weg dazu ist beispielsweise die Verbesserung des Zugangs zum Kapitalmarkt für kleine und mittelständische Unternehmen.

Nach der Zustimmung des Europäischen Parlaments haben auch der Rat der Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsländer dem Personaltableau zugestimmt. Die neue EU-Kommission unter der Präsidentschaft von Jean-Claude Juncker kann ihre Arbeit daher wie geplant am 01.11.2014 aufnehmen.